

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

147 (27.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664805)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Jahresabonnementpreis 1 Mk. 15 Pf. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Verantwortlicher Redakteur Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 147.

Oldenburg, Mittwoch, den 27. Juni 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Die Lage in Frankreich.

Oldenburg, 27. Juni.

Heute Mittag 1 Uhr findet in Versailles die Wahl des Präsidenten der französischen Republik statt. Es gilt dem ermordeten Staatsoberhaupt einen Nachfolger zu geben und die Augen Frankreichs wenden sich heute ab von den Schreckensbildern von Lyon, um mit begreiflicher Spannung das Ergebnis des Präsidenten-Wahlkampfes zu erwarten. Bisher sind fünf Kandidaten auf dem Plane erschienen: Perier, Dupuy, Brisson, Cavaignac, Arago. Der erstere, Casimir Perier, Präsident der Deputiertenkammer, der am meisten Aussicht hat, gewählt zu werden, soll gestern noch wenig Lust verspürt haben, die Kandidatur anzunehmen. Er ist jedoch von der Gruppe der Regierungsrepublikaner mit Einstimmigkeit als Kandidat aufgestellt, desgleichen erklärten sich die unabhängigen oder konstitutionellen Republikaner für Perier. Seine Wahl ist trotz des Widerstandes der Radikalen und Sozialdemokraten mit etwa 480 Stimmen wahrscheinlich. Der jetzige Ministerpräsident Dupuy erklärte gestern verschiedenen Parlamentenmitgliedern, daß er ernsthaft für die Präsidentschaft kandidiere. Brisson's Kandidatur (er ist von der äußersten Linken und radikalen Linken aufgestellt) wird nicht ernst genommen, Cavaignac hat wenig Aussicht. Der fünfte der Kandidaten, Arago (ehemaliger Gesandter in Bern), ist ein Greis in den achtziger Jahren, sein hohes Alter läßt den jüngeren Kandidaten Chancen. Die Wahl des Präsidenten — dieselbe erfolgt auf den Zeitraum von sieben Jahren — wird von der zur Nationalversammlung vereinigten Mitgliedern des Senats und des Abgeordnetenhauses vollzogen. Die absolute Stimmenmehrheit entscheidet. Besondere Vorbedingungen werden für einen Präsidentschaftskandidaten nicht gefordert; nur bestimmt das Verfassungsgesetz vom 13./14. August 1884, daß die Mitglieder jener Familien, die über Frankreich geherrscht haben, nicht wählbar sind.

Wie schon erwähnt — Ueberraschungen sind freilich nicht ausgeschlossen — wird das neue Staatsoberhaupt von Frankreich voraussichtlich der Präsident der Deputiertenkammer, Casimir Perier, sein, von dem man voraussetzen kann, daß er es in Gemeinschaft mit dem gegenwärtigen Ministerium verstehen wird, den Volksleidenschaften einen Damm zu ziehen. Wir haben bereits berichtet, zu welchen Ausbrüchen der Volkszorn es in Lyon gekommen, wo die Häuser und Läden der Italiener zerstört wurden, und haben noch hinzuzufügen, daß auch in Marseille feindselige Kundgebungen gegen die Italiener stattgefunden haben. Zu hoffen ist, daß die französische Leidenschaftlichkeit und die Erbitterung gegen die Italiener als Nation sich mehr und mehr beruhigen werden, wenn auch in diesen Tagen noch mancherlei Zwischenfälle eintreten mögen. Die Italiener als Nation können für das Attentat gerade ebenso wenig verantwortlich gemacht werden, als die französische Nation für das Blutbad Vignes-Mortes verantwortlich gemacht worden ist. Die leidenschaftlichen Franzosen thaten — so sehr ihr Schmerz und ihre Empörung auch von anderen Nationen geteilt werden — doch gut, die gestern von uns mitgeteilten Worte des Pariser „Eclair“ zu beherzigen, welcher davor warnte, die Verantwortung für ein individuelles Verbrechen auf ein Volk auszubehnen, und daran erinnerte, daß Carnot's Mörder ein Anarchist ist, daß die Anarchie kein Vaterland hat. —

Der Präsidentenmord von Lyon wird zur Folge haben, daß vor allem energischer, durchschlagende Maßregeln gegen den Anarchismus ergriffen werden, und dem Nachfolger Carnot's wird es beschieden sein, hier mit kräftiger Hand zuzugreifen. Die Art, wie in Paris die Parlamentsherrschchaft geführt wurde, hat entschieden sehr viel dazu beigetragen, den Anarchismus zu fördern. Die Volksvertretung war die erste,

welche die Autorität mißachtete, und das rächt sich bitter. Am Sonntag wird das Begräbnis des ermordeten Präsidenten stattfinden, — aber die Franzosen werden die schreckliche Mahnung von Lyon gewiß auch dann nicht vergessen, wenn der erste, tiefgehende Eindruck vorüber ist. — Auswärtige Konflikte sind erfreulichweise entschieden nicht zu erwarten; in allen Staaten, bei allen Fürsten war die Teilnahme eine gleiche. Aber im Innern Frankreichs ist dringend für Besserung zu sorgen. Mögen die Franzosen sich auch hüten, die Vergewaltigung der Italiener im Süden ihres Landes, die schon lange gang und gäbe war, fortzusetzen, denn die Erbitterung über die an seinen Landseuten verübten Brutaltäten hat gewiß mit dazu beigetragen, dem Mörder den Dolk in die Hand zu drücken. Auch die Ansicht des Untersuchungsrichters geht — wie wir schon telegraphisch gemeldet haben — dahin, daß die Ermordung Carnot's mit den Vorgängen von Vignes-Mortes zusammenhängt. —

Ueber die weiteren Vorgänge in Frankreich

in Bezug auf den Präsidentenmord stellen wir aus den uns vorliegenden, häufig sich wiederholenden Meldungen folgenden übersichtlichen Bericht zusammen:

Die Beileidskundgebung des deutschen Kaisers hat in Paris den größten Eindruck auf das Publikum gemacht und wird überall besprochen. Den Eindruck verstärkt noch die Nachricht, daß der Kaiser sich durch einen Prinzen beim Leichenbegängnis vertreten lassen werde, was aber wohl nicht der Fall sein wird. Namentlich Kaiser Wilhelms Wort, daß Carnot als Soldat auf dem Schlachtfelde der Ehre gefallen sei, geht allen zu Herzen. Die meisten Blätter drucken die Drahtmeldung gesperrt oder mit großer Schrift ab. — Das „Echo de Paris“ jagt in einem „Gestorbenen als Soldat“ betitelten Leitartikel: „Viele herode Stimmen werden die öffentlichen Leiden der betraurten Präsidenten preisend und dem bürgerlichen Würdenträger die verdiente Sühnung darbringend, aber wenig Lobspürche werden das kraftvolle Wort erreichen, womit die Monarchie der eide Er. Majestät Kaiser Wilhelms an Madame Carnot spricht.“

Wie aus Paris gemeldet wird, ist die dortige Polizei überzeugt von dem Vorhandensein einer förmlichen Verschwörung gegen Carnot, sowie gegen andere hervorragende Würdenträger. Viele Anarchisten wurden verhaftet. Carnot erhielt in der letzten Zeit täglich viele Drohbriefe, die er jedoch unbeachtet ließ; er selbst ordnete an, daß in Lyon keinerlei Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden sollten.

Die Bezeugung Carnot's ist vom Ministerrat auf nächsten Sonntag festgesetzt worden. Der Beerdigungstag soll als Nationaltrauertag proklamiert werden. Ueber die Beweggründe der Mordthat hat ein Beamter der Pariser Polizeipräfektur dem Berichtsfasser des „Journals“ mitgeteilt, die Präfektur glaube, daß Cesario in die Angelegenheit von Vignes-Mortes verwickelt gewesen und dadurch zu seiner Frevelthat angeregt worden sei.

Das von den Ärzten unterzeichnete Protokoll über den Leichenbefund lautet: „Die Verwundung ist eine der entsetzlichsten, die man je gesehen. Die Leber war in einer Tiefe von 12 Centimetern vollständig durchschnitten. Das große Blutgefäß war an zwei Stellen zertrümmert; eine Rippe war gebrochen. Die Waffe war in ihrer ganzen Länge von 18 Centimetern eingedrungen. In der Bauchhöhle wurden 2 Liter Blut gefunden.“

Ueber die Persönlichkeit des Mörders meldet man noch aus Mailand: Der Mörder Carnot's ist der Sohn einer gewissen Marie Broglio und eines Mannes namens Antonio Cesario. Derselbe hat sich im Januar 1892 den Anarchisten angeschlossen und hier mit zwei anderen gefährlichen Anarchisten versucht, ein anarchisches Blatt herauszugeben. Er fand jedoch nicht die erforderlichen Geldmittel. Die italienische Polizei überwachte ihn bis Ende 1893, zu welcher Zeit er sich nach der Schweiz begab.

Die römische „Tribuna“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem ältesten Bruder des Mörders Cesario, welcher als Besitzer zweier Weinhandlungen und wohlhabender Mann in Mailand wohnt. Der Mörder ist 1873 geboren, genoss eine gute Familienziehung und galt als weicher, herziger, religiös gesinnter junger Mensch (!), der bei kirchlichen gern als Sacristan funktionierte. Zuweilen spielte er auch bei Processionen die Rolle St. Johannes, wozu er wegen seiner herrlichen blonden Locken besonders

geeignet war. Nach Mailand gekommen, geriet der unerfahrene junge Mann, der über allzuviel freie Zeit verfügte, unter den Einfluß des anarchischen Advokaten Gori. Es besteht kein Zweifel, daß Cesario durch das Los zur Ermordung Carnot's bestimmt war.

Durch das bisherige Verhör Cesario's durch den Untersuchungsrichter ist der Aufenthalt des Mörders in Cete und die Zeit der Abreise von dort festgestellt. In Montpellier und Vienne haben ihn mehrere, denen er jedoch nichts über seine Absichten sagte, Cesario erklärt sich offen als Anarchist und Anhänger der Propaganda der That. Er habe aus eigener Initiative gehandelt und sei nicht Mitglied einer Bande, die ihm etwas anraten konnte. Der Untersuchungsrichter scheint zu glauben, daß ein Komplott vorliegt; er richtet Nachforschungen nach dieser Seite.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni.

Ueber praktische Maßnahmen gegen die Anarchisten berichtet der deutsche „Reichsanzeiger“: Aus Caracas in Venezuela vom 19. Mai wird uns geschrieben: Die hiesige Regierung hat zur Abwehr des Anarchismus am 14. d. M. eine Verordnung erlassen, die die Fremden-einwanderung unter staatliche Aufsicht stellt. Nach dieser aus sieben Artikeln bestehenden Verordnung haben künftig die Fremden, die nach Venezuela kommen, bei dem Zollverwalter des Ankunftsstaates eine amtlich beglaubigte Erklärung über ihre eigenen Personalia, sowie über die der sie begleitenden Familienglieder und über ihre Berufs- und sonstigen Lebensverhältnisse abzugeben, von deren Inhalt der betreffende Beamte telegraphisch die Nationalregierung in Kenntnis zu setzen hat. Eine entsprechende Erklärung haben die seit den letzten sechs Monaten bereits im Lande lebenden Ausländer vor der zuständigen Distrikts-, Staats- oder Ortsbehörde zu machen. Fällt die Erklärung nicht zur Befriedigung aus, so steht der Nationalregierung die Entscheidung darüber zu, ob der Fremde als gemeingefährlich ausgewiesen werden soll oder nicht.

Befürchtungen wegen der Sicherheit der Deutschen in Frankreich hatte ein Berliner Blatt ausgesprochen und angedeutet, daß die deutsche Regierung aus gleicher Besorgnis die französischen auf die Gefahr für die Fremden aufmerksam gemacht habe. Demgegenüber erzählt die „Post“, der deutsche Vorkonsul in Paris habe im Namen seiner Regierung vielmehr die Zuversicht bekundet, daß, dank der energischen Maßregeln, die die französische Regierung ergriffen habe, die Schreckensthat vom 24. Juni keine schweren inneren Unruhen zur Folge haben werde.

Neuorganisation für das deutsche Handwerk. Die von uns wiederergegebenen Mitteilungen der „Baugew.-Ztg.“ über die geplante Neuorganisation für das deutsche Handwerk sind dahin zu ergänzen, daß aus dem vorjährigen Entwurf die Bestimmung übernommen werden soll, wonach alle Gewerbetreibenden, die nicht mindestens regelmäßig 20 Arbeiter beschäftigen, der neuen Organisation für das Handwerk angehören. Da es indessen einige industrielle Betriebe giebt, die ebenfalls durchschnittlich weniger als 20 Arbeiter beschäftigen, wie die Holzindustrie und die chemische Industrie, und da diese Industrien in die Handwerksorganisation einbezogen werden sollen, so wird die betreffende Bestimmung diesmal genauer gefaßt werden. Auch sonst sollen die von sachverständiger Seite gegen den vorjährigen Entwurf erhobenen Einwendungen und Bedenken thunlichst berücksichtigt werden. Mit der Ausarbeitung des neuen Entwurfs ist wieder das preussische Handelsministerium betraut worden. Daß der neue Entwurf nach seiner Fertigstellung der Beurteilung der Fachkreise unterbreitet werden wird, ist um so wahrscheinlicher, als es sich nicht um eine Umarbeitung des früheren Entwurfs auf Grund der erstatteten Gutachten, sondern um einen völlig neuen Plan auf neuer Grundlage handelt.

Die Reichstagswahl in Pinnerberg-Gebeberg hat, wie schon gemeldet, mit der Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten geendigt. v. Elm ist mit 13,887 Stimmen gegen Mohr gewählt, der 13,296 Stimmen erhielt. Im ersten Wahlgang hatten die drei bürgerlichen Kandidaten zusammen 13,332 Stimmen. Mohr hat in der Stichwahl nur 36 Stimmen weniger erhalten; dagegen ist die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen um 1656 gesunken. Ob das Anwachsen der Wählerzahl von 25,563 auf 27,219 lediglich den Sozialdemokraten zu gute gekommen ist

Interate finden die wick/mat Ber. zeitung und lesen zur Seite 15 Bfg. für Auskahlhfg 20 Bfg.

Agenten: Oldenburg: Annen - Expedition von H. Büttner. Kapelle: Herr Hofe Expediteur Mönich. Dolmetsch: J. Edelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. H. Schlotter

oder ob eine Stimmenverschiebung stattgefunden und Liberale, die im ersten Wahlgang nicht gewählt hatten, in der engeren Wahl für Mohr gestimmt haben, ist schwer zu sagen. Mit Herrn v. Elm zählten die Sozialdemokraten im Reichstage jetzt 46 Mitglieder.

Das wichtige Gesetz, betreffend die Rechte des Vermieters an den in die Mieträume eingebrachten Sachen wird vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. § 1 des Gesetzes hat folgenden Wortlaut: „Die Rechte, welche nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts dem Vermieter an den in die Mieträume eingebrachten Sachen zuzurechnen sind, erstrecken sich nicht auf die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen. Rechte, welche dieser Vorschrift zuwider bestellt werden, sind unwirksam.“ § 2 lautet: „Dieses Gesetz tritt für die am Tage seiner Verkündung bestehenden Mietverhältnisse am 1. Oktober 1894, im Uebrigen mit dem Tage der Verkündung in Kraft.“

Ueber den Anlaß zu dem Selbstmord des Abg. vom Heede werden immer mehr Thatsachen höchst beauerlicher Art bekannt, die nur zu sehr geeignet sind, die günstige Meinung zu widerlegen, welche über den Verstorbenen überall, wo man ihn kannte, bis zu seinem Tode bestand. Die Volkbank in Halber, deren erster Direktor vom Heede war, ist in sehr starke Mitleidenschaft gezogen, so daß sie den Konturs erklärt hat. Viele kleine Geschäftselemente und Sparcasseler, so berichtet die „Köln. Ztg.“, werden dadurch voraussichtlich auf's empfindlichste geschädigt werden. Eine starke Erregung hat sich der Bevölkerung bemächtigt. Von anderer Seite wird der Verlust der Volkbank in Halber auf 4 bis 500,000 Mk. angegeben. Die „Kreuzzeitung“ behauptet, daß vom Heede seit Jahren große Verpflichtungen mit Akzepten der Halber Volkbank bedeckt, infolge dessen er vom Aufsichtsrat derselben in der Woche vor dem Selbstmord von seinem Posten als Direktor entbunden worden sei. Unbegreiflich ist, wenn in der That die finanzielle Zerrüttung bereits längere Zeit zurück datierte, daß man in der Heimat vom Heede's darüber ebenso, wie in der That allgemein hier in Berlin, ohne Kenntnis war und ihn noch im vorigen Jahre wieder zum Abgeordneten wählte. Die Kontrolle der Geschäftsführung bei der Halber Volkbank muß jedenfalls sehr mangelhaft gewesen sein.

Ausland.

Italien. Aus Sizilien liegen äußerst ungünstige Nachrichten über die Lage der Schwefelindustrie vor. Fast alle Gruben haben mit Rücksicht auf die niedrigen Schwefelpreise den Betrieb eingestellt oder bedeutend eingeschränkt. Unter der zahlreichen Arbeiterbevölkerung, die hierdurch erwerbslos geworden, herrscht starke Gährung, die Unruhen befürchten läßt.

Spanien. Das Beileidstelegramm des Kaisers von Rußland an Madame Carnot hat folgenden Wortlaut: „Tief ergriffen von der Nachricht über das Attentat, drücken Ihnen die Kaiserin und ich unser tiefstes Beileid aus und versichern Sie unserer Sympathie und lebhaften Anteilnahme an dem Unglücke, das Sie betroffen und ganz Frankreich in Trauer versetzt hat.“

Spanien. Die Spanier, welche bei früheren marokkanischen Feldzügen in Arzila gelandet sind, haben auch jetzt ein Kriegsschiff nach dort geschickt, wo das Erscheinen desselben ungemeine Aufregung verursachte. Die Kabylen der Umgebung erhoben sich, sei es nun, um den Ort zu verteidigen oder ihn zu plündern. Es wäre zu einem heftigen Aufruhr gekommen, wenn der Gouverneur nicht große Energie bewiesen hätte.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

BTB. Paris, 27. Juni. Der italienische Arbeiter Mattogri wurde Drohung gegen Frankreich und Verschimpfungen Carnots verhaftet. Eine bei demselben vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Beschlagnahme anarchistischer Schriften.

HTB. Marseille, 27. Juni. Ueber die hier vorgenommenen Aufhebungen wird gemeldet, daß eine Bande Manifestanten das Hotel „Regaria“ sowie die große Delafabriz „Berminta“ mit Steinen angegriffen hat. Mehrere Fahrwege samt den Autos, welche Italiener waren, wurden ins Meer geworfen.

Lyon, 27. Juni. Einige vierzig Italienern oder Franzosen mit italienischen Namen gehörige Kaskaden sind gestern geplündert worden. Mehrere Trupps gelang es, die Einführung der Ausstellung zu überfallen und eine Anzahl italienischer Ausstellungsobjekte zu zerstören.

BTB. Lyon, 27. Juni. Die Ausplünderung der italienischen Speiseverpackungen dauerte bis in die Abendstunden fort. In einer derselben explodierte eine Petroleumkanne, wodurch ein Brand ausbrach. Hierbei verbrannten einer der Plünderer und ein Bewohner des Hauses. 30 Plünderer wurden verhaftet.

BTB. Lyon, 27. Juni. Die Stadt ist ruhig, die Straßen sind noch von den Truppen besetzt. Der vierte Teil der Verhafteten ist wieder freigelassen. Man hält die Aufhebungen für beendet.

HTB. Velle, 27. Juni. Von Studenten wurde hier eine Italien feindliche Kundgebung veranstaltet. Unter den Rufen: „Es lebe die Arme!“ „Es lebe Frankreich!“ „Nieder mit Crispi, Tod den Italienern!“ eskalierten und vernichteten sie eine italienische Photographieausstellung in der Nationalstraße.

BTB. Madrid, 27. Juni. In Barcelona versuchte ein Arbeiter in das Hotel des Cuvillengovernors einzudringen und die Thür des Kabinetts zu sprengen. Derselbe wurde verhaftet und war im Besitz eines Dolch's. Es herrscht große Erregung.

HTB. Rom, 27. Juni. Die „Tribuna“ schreibt, das Attentat gegen Carnot betreffend, die Ermordung desselben

und der Anschlag auf Crispi seien ein neues Band, welches beide Schwelternationen umschlinge.

BTB. Newyork, 27. Juni. Der berühmte Elektrotechniker Edison zog sich durch einen Sturz innere Verletzungen zu. Sein Zustand ist ernst, giebt aber zu den schlimmsten Befürchtungen keinen Anlaß.

Zur Präsidentenwahl in Versailles.

BTB. Versailles, 27. Juni, nachmittags 5 Uhr. Eine Vereinigung von Senatoren und Deputierten der Rechten beschloß, im ersten Wahlgang den General Gebrier zum Kandidaten für die Präsidentschaft aufzustellen. Die Zugänge zum Kongreßgebäude sind militärisch besetzt, die Gasse betastet, in welcher sich das Kongreßgebäude befindet, ist für den Wagenverkehr gesperrt. Das Militär ist konzentriert.

BTB. Versailles, 27. Juni, 5 Uhr nachmittags. In einer heute Vormittag stattgehabten Versammlung zur Präsidentenwahl waren 100 Personen anwesend. Der Vorsitzende der Versammlung, Bernac, schlug Brisson (den Kandidaten der Radikalen) zur Wahl für den Präsidentschaftsposten vor. Das Bureau der Versammlung erhielt die Berechtigung, Brisson zur Wahl zu stellen.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unter Mittheilung des Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittheilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 27. Juni.

*** Militärisches.** Dr. Müller, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regt. Arzt vom Oldenburg. Drag. Nr. 19, mit Pension, dem Charakter als Gen. Arzt 2. Kl. und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt; Dr. Baumgarten, Unterarzt vom 2. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 26, unter Verleihung zum Ritt. Regt. Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg) Regt. Nr. 6, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert; Dr. Lembke, Unterarzt der Meierei vom Landw. Bezirk II. Oldenburg, zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert; Dr. Bengler, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt vom Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, zum Oldenburg. Drag. Nr. 19 veretzt.

n. Die Versicherungs-Gesellschaft für den Bereich des Herzogthums Oldenburg bezw. Bremer Gebiet hält am Freitag, den 27. Juli d. Js., nachmittags 6 Uhr, im „Neuen Hause“ hierelbst ihre 16. ordentliche Generalversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Eröffnung des Jahresberichts pro 1893/94; 2. Rechnungsablage pro 1893/94; 3. Wahl der Revisoren; 4. Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreter; 5. Wahl der Bezirksvorsteher und deren Ersatzmänner; 6. Wahl der Mitglieder der Schätzungs-Kommission und deren Ersatzmänner; 7. Statutenänderung (Entgegennahme des Berichts und Vorschläge der in dieser Angelegenheit gewählten Kommission, bestehend aus den Herren Joh. Hinrichs, Ant. Müller und Joh. Reiners — Bericht der außerordentlichen Generalversammlung vom 19. März 1894 —); 8. Geschäftliches.

*** Der Mittransport der Ausstellungstiere** ist heute Morgen ohne jeden Unfall glücklich von statten gegangen.

SS. Schwurgericht. Für zwei verurtheilte Geschworene sind am 23. d. Mts. als Geschworene für das mit dem 3. Juli d. Js. zusammenfallende Schwurgericht ausgelost worden die Herren Kaufmann Johann Heinrich Kiedmann zu Bheim und Kammerjunker G. Schwann zu Oldenburg. Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Session beginnt am 3. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr. Vorsitzender: Herr Oberlandesgerichtsrath v. Boder; Berichtende Richter: Herr Geheimrath Justizrat Niemöller; Vertreter: die Herren Landgerichtsräthe Zeinmann und Hunder; Berichter: die Herren Landgerichtsschreiber Dunstke und Niebour. Der nächste sind folgende Straffälle zu verurtheilen: 1) Diebstahl, den 3. Juli, vormittags 10 Uhr, gegen den Diensthelfer August Wiedemann aus Oldenburg, z. Zt. hier in Haft, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Caspar. 2) Diebstahl, den 3. Juli, vormittags 10 Uhr, gegen die Fabrikarbeiter Anton Bartels aus Walsdorf-Neuborn, Franz Marschalek aus Gesehens, August Bulla aus Dornbroda, Peter Gisa aus Hüllmühlwisch und Joseph Nibel aus Walsdorf-Neuborn, z. Zt. hier in Haft, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Mord; Verteidiger: die Herren Rechtsanwälte Müller und Kramm. 3) Mord, den 4. Juli, morgens 10 Uhr, gegen den Korbmacher Louis Lange aus Friedro, z. Zt. hier in Haft, wegen Verbrechens des Mordes; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Kramm. 4) Diebstahl, den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, gegen den Rechnungsführer Friedrich Klusmann zu Jever, wegen Verbrechens des Mordes; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Greving. 5) Diebstahl, den 5. Juli, morgens 10 Uhr, gegen den Diensthelfer Johann Dietrich Christian Kallstede aus Walsdorf, z. Zt. hier in Haft, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Kramm. 6) Diebstahl, den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr, gegen den Schmied Friedrich Schläge aus Cappel, z. Zt. in Welsch in Straßburg, wegen Verbrechens des Mordes; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Caspers. 7) Freizug, den 6. Juli, morgens 10 Uhr, gegen die Diensthelfer Anna Wiers aus Walsdorf, z. Zt. hier in Haft, wegen Verbrechens gegen § 306 des St.-G.-B.; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Schwarz. 8) Diebstahl, den 6. Juli, nachmittags 5 Uhr, gegen den Maurergehilfen Wilhelm Zege aus Altona, z. Zt. hier in Haft, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Gordes. Wahrscheinlich werden noch einige Straffälle hinfamulommen.

d. Erziehung schwachsinziger Kinder. Vor kurzem konnten wir mittheilen, daß unsere Regierung für schwachbegabte Kinder in besonderer Weise Vorkehrungen zu treffen angeordnet hat. Im Herzogthum Braunschweig hat die Regierung kürzlich weitgehendere Anordnungen für die Erziehung nicht vollkommener, schwach- oder blödsinniger Kinder getroffen. Solche Kinder müssen, sobald

sie das 7. Lebensjahr vollendet haben und wegen unzulänglicher Bildungsfähigkeit in der Gemeindschule keine Aufnahme finden oder wieder aus derselben entlassen werden, für die ganze Dauer des schulpflichtigen Alters in den zur Ausbildung solcher Kinder bestimmten Anstalten untergebracht werden, sofern sie nicht auf andere Weise eine ausreichende Ausbildung erhalten. Ueber die Verweigerung der Aufnahme in die Gemeindschule bezw. Entlassung aus derselben entscheidet auf Antrag des Schulvorstehers oder des Lokalratschalters der Schulvorstand. Die Kosten für den Aufenthalt in der Anstalt sind von dem zur Erziehung des betr. Kindes Verpflichteten zu tragen. Wenn die zunächst Verpflichteten zur Erstattung der Kosten nicht inlande sind, fallen letztere den Ortsarmenverbänden bezw. dem Landarmenverband zur Last.

-x- Eine besonders die Arbeiter der Eisenindustrie interessierende wichtige Mittheilung lesen wir in der neuesten Nummer der „Deutschen medizin. Wochenschrift“. Nach derselben werden jetzt mehrfach unter Vermeidung schmerzhafter Operationen Eisenpflaster aus dem Auge mittels eines Magneten entfernt. Ein berühmter Augenarzt, Herr Professor Hirschberg, hat diese neue Methode bereits in zahlreichen Fällen mit günstigem Erfolge angewendet. Es ist ihm gelungen, mit einem kleinen Elektromagneten von 200—500 Gramm Tragkraft Splitter, die mehr als 40 Milligramm wogen, aus der Netzhaut herauszuheben, gleichviel ob dieselben frisch eingedrungen waren oder schon lange darin steckten, selbst ganz haarfeine, die fest in das Gewebe eingewickelt waren. — So gegenwärtig diese Methode auch wirkt, das wichtigste bleibt immer die Verhütung der Verletzungen des Auges! Herr Prof. Hirschberg schreibt hierüber folgende beherzigenswerthe Mahnung: „Können die Arbeiter dazu gebracht werden, beim Meißeln und Hämmern von Eisen, auch wenn sie nur dabei stehen, ordentliche Schutzbrillen zu tragen, so würde alljährlich eine große Zahl von Augen gerettet und eine bedeutende Einbuße von Arbeitsfähigkeit vermieden werden.“

*** Die Wallfahrt nach Revelar.** Damit die aus Oldenburg kommenden Pilger in Althorn Anschlag erhalten, ist der Fahrplan etwas abgeändert. Der Pilger-Sonderzug wird nach folgendem Plane fahren:

Stationen	morgens	Jahrpr.	Stationen	mittags
Lohne	4 ³⁰ Abf.	10.90	Revelar	1 ⁰⁰ Abf.
Krimpenfort	4 ⁵⁰ "	10.70	"	7 ⁰⁰ Abf.
Hagen	5 ¹⁰ "	10.70	Quakenbrück	7 ³⁰ Abf.
Beckta	5 ²⁰ "	10.70	"	7 ⁴⁰ "
Falkenrodt	5 ³⁰ "	10.70	Eisen	7 ⁴⁷ "
Calveslage	5 ⁴⁰ "	10.30	Hemmelte	8 ⁰⁰ "
Langförden	5 ⁴⁰ "	10.30	"	8 ⁰⁷ "
Schneiderberg	5 ⁴⁰ "	10.30	Gloppenburg	8 ¹⁵ "
Althorn	6 ²⁰ "	9.90	Hörlinghausen	8 ²⁰ "
Hörlinghausen	6 ³⁰ "	9.50	Althorn	8 ⁴¹ "
Gloppenburg	6 ⁴⁰ "	9.30	Schneiderberg	9 ²⁰ "
Nutteln	6 ⁵⁰ "	9.10	Langförden	9 ³⁰ "
Hemmelte	7 ⁰⁰ "	9.10	Calveslage	9 ³⁵ "
Eisen	7 ¹⁰ "	8.70	Falkenrodt	9 ⁴⁵ "
Beckta	7 ²⁰ "	8.70	"	9 ⁵⁰ "
Quakenbrück	7 ³⁰ Abf.	8.30	Hagen	10 ⁰⁰ "
Revelar	7 ⁴⁰ Abf.	"	Krimpenfort	11 ¹¹ "
			Lohne	10 ²⁰ Abf.

Die Wallfahrt findet bekanntlich am 2. Juli statt. Es sind bis jetzt reichlich 630 Teilnehmer für den Pilgerzug angemeldet. Dem Vernehmen nach wird am 2. Juli auch die große Prozession aus Amsterdum in Revelar ankommen.

-pp- Bewilligung. Recht viele Beiziger hat in letzter Zeit das früher Schepter'sche Lokal „Neue Welt“ an der Radorsterstraße gehabt. Das Lokal, das in den Besitz des Herrn Vohmann hienächst übergegangen war, hat jetzt bereits wieder seinen Eigentümer gewechselt. Herr Vohmann veräußerte das Lokal an einen Herrn Harms. Derselbe wird das Gebäude durch Aufbauen eines zweiten Stockwerkes vergrößern und gänzlich erneuern. Das Lokal stand bekanntlich eine Zeit lang leer, da dem damaligen Beiziger, Herrn Umlauf, die Konzeption zur Ausübung der Wirtschaft entzogen wurde, weil er die vorchriftsmäßige Anzahl von Logierzimmern nicht aufzuweisen hatte.

**** Das dritte Abonnements-Konzert** in der „Union“ hat gestern schon vor dem Anfang ein Ende genommen. Die kalte Abendluft erlaubte ohne Schädigung der Gesundheit keinen längeren Aufenthalt im Freien, weshalb die bereits im Garten Erschienenen benachrichtigt wurden, daß das Konzert ausfallen müsse. Unter den nach Hause Zurückkehrenden soll es viele vernünftige Gesichtser gegeben haben.

-pp- Ausflüge. Am Donnerstag, den 5. Juli, macht der hiesige Verein „Neuer Bürgerklub“ einen Ausflug nach Zwischhausen. Die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen werden mittels eines Extrazuges auf Vereinskosten hin- und zurückbefördert.

-pp- Ein bedauerlicher Unglücksfall stieß am gestrigen Nachmittage dem in der Wagenreparatur der hiesigen Eisenbahnwerkstätte beschäftigten Lehrling B. zu. Derselbe befand sich auf einem in Reparatur befindlichen Güterwagen, der zu diesem Zwecke hochgeklappt war, verlor plötzlich den Halt und stürzte kopfüber auf den Erdboden. Durch den Fall hat derselbe sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zugezogen, so daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

*** Verhaftet.** Es ist jetzt endlich gelungen, die Thäter zu verhaften, welche dem Soldaten vom Oldenb. Dragoner-Regiment in der Nacht vom 10. zum 11. Juni auf der Rosenstraße so schwere Verletzungen beigebracht haben.

Δ Oldenburg. Die von dem „Generalanleger“ in Nr. 146 gebrachte Notiz, „die hiesige Gemeindevorstellung habe beschlossen, denjenigen Glasarbeitern, welche nach eingetretener Arbeits-einstellung noch keine Wohnungen hätten, die Choleraabarde zur Verfügung zu stellen“, ist nicht richtig. Ein derartiger Beschluß ist seitens des Gemeinderats nicht gefaßt.

-pp- Oldenburg, 27. Juni. Gestern Nachmittag um 5¹/₂ Uhr erfolgte die angefordigte Arbeits-einstellung

Beilage

zu № 147 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 27. Juni 1894.

Die auswärtigen Abonnenten

der „Nachrichten f. Stadt u. Land“

machen wir darauf aufmerksam, daß ein ununterbrochener Fortbezug unseres Blattes nur dann gesichert ist, wenn sie auf dasselbe rechtzeitig vor Quartalschluß bei der Postanstalt ihres Bezirks oder bei dem Landbriefträger von neuem abonnieren. Mit Sonnabend, den 30. d. Mts., schließt das zweite Quartal; das Abonnement muß also spätestens bis zu dem genannten Tage erneuert sein, wenn die erste Nummer unseres Blattes im neuen Quartal pünktlich eintreffen soll.

Die „Nachr. f. Stadt u. Land“ kosten bei freier Lieferung in's Haus durch den Landbriefträger 1 Mk. 15 Pfg. vierteljährlich, und wenn sich der Abonnent das Blatt von der Postanstalt seines Bezirks selber abholt, 75 Pfg. für das Vierteljahr.

Der Abonnementspreis für hiesige Abonnenten (einschließlich Steuern, Evidenzen usw.) beträgt für das Vierteljahr bei freier Lieferung in's Haus 1 Mk., beim Abholen von der Expedition 75 Pfg.

Verlag der „Nachr. f. Stadt u. Land.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Weiterungen und Verdict über letzte Bestimmungen sind bei Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 27. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Die Welt der Kleinen spiegelt die bedeutenden Ereignisse der Welt der Großen getreulich wieder, und was das Interesse der Erwachsenen längere Zeit in Anspruch nimmt, findet seinen Ausdruck auch im kindlichen Spiel. An Telegraphen- und Telephondrähten mit wehenden Papierfahnen und Wändern sehen wir deutlich genug, wie energisch und gründlich die Kinder das Problem des Fallschirmes, wie es neulich die Gebrüder Damm hier vorführen wollten, zu erörtern versuchen. Gestern hatten wir Gelegenheit zu sehen, wie die große Frage der Schultheiße des Domesch'schen Panzers von den Kindern praktisch erörtert wurde. Eine bunte Schar hatte sich um einen Knaben versammelt, der sich ein ausrangiertes Theebrett um den Hals gehängt und damit seine Brust bewehrt hatte. Genau wie der Hühneraugen-Professor in der Hauptstraße, docierte der Bengel über die Vorzüge des Panzers und bewies seine Vortrefflichkeit dadurch, daß er sich fügen damit zur Probe stellte. Die Kinder waren so in Eifer geraten, daß sich bald ein Hagel von Steinen auf den Tapis entlud, von denen allerdings im ersten Augenblick keiner traf, dann kragte einer auf das alte Blech, und triumphierend lachte der imitierte Dove, aber plötzlich flog ihm einer ins Gesicht, so daß er in ein lautes Geschrei ausbrach, womit die Probe ein schnelles Ende nahm und die erschrockenen Kinder auseinanderstoben. Glücklicherweise ist der Schaden nicht groß geworden.

X Hauptförderungen der Hengste. Wenigleich wir bereits mehrere Termine über die diesjährige Hauptförderung der Hengste, Beförderung der Stuten u. i. w. mitgeteilt haben, so glauben wir dennoch im Interesse der Landwirte und Züchter zu handeln, wenn wir nachstehend noch kurz eine gedrängte Uebersicht der Orte und Tage, an welchen Fördern

stattfinden, sowie die hauptsächlichsten Bestimmungen zc. für die diesjährige Fördern kurz mitteilen.

I. Die Hengstförderungen finden statt: 1. am Freitag, den 13. Juli, in Rodenkirchen (am Tage vorher hierärztliche Untersuchung der Hengste daselbst); 2. am Mittwoch, den 18. Juli, in Zever (hierärztliche Untersuchung am Tage vorher); 3. am Donnerstag, den 19. Juli, in Varel (hierärztliche Untersuchung am selben Tage, morgens 8 Uhr); 4. am Freitag, den 20. Juli, in Oldenburg (hierärztliche Untersuchung am Tage vorher).

Die in früheren Jahren stattgehabten Haupt-Förderungen der Hengste in Delmenhorst und Oldenburg bzw. Vechta fallen aus. Die Besitzer von Hengsten aus den Aemtern Delmenhorst, Wildeshausen, Vechta, Oldenburg und Friesland müssen mit ihren Hengsten, welche geföhrt werden sollen, nach Oldenburg zur Fördern.

II. Stutenbeförderungen (d. h. die zur Konkurrenz um Staatsprämien vorzuführenden Stuten). An den vorstehend genannten Fördernsorten Zever, Varel und Oldenburg findet die Stutenbeförderung an obengenannten Tagen gleich nach beendeter Hengstfördern statt. Des weiteren werden die Stutenbeförderungen abgehalten:

zu Stolhamm	am Mittwoch, den 11. Juli, vorm. 8 1/2 Uhr,
„ Dölginne	„ „ „ „ „ 8 1/2 „
„ Berne	„ „ „ „ „ 8 „
„ Delmenhorst	„ Montag, „ 23. „ „ 9 1/2 „
„ Guntlosen	„ Montag, „ 23. „ nachm. 4 1/2 „
„ Oldenburg	„ Dienstag, „ 24. „ vorm. 10 „
„ Vechta	„ Dienstag, „ 24. „ nachm. 2 1/2 „

III. Die Aufnahme von Pferden in das Stammsregister erfolgt an den sämtlich vorstehend genannten Fördernsorten und außerdem noch:

zu Esensbamm (Ebens's Gasthaus) am Montag, den 9. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr,
„ Raden (Oltmann's Gasthaus) am selben Tage, nachm. 3 Uhr,
„ Burghave (Wäger's Gasthaus), am Dienstag, den 10. Juli, vorm. 8 1/2 Uhr,
„ Toffens (Wäging's Gasthaus) am selben Tage, nachm. 3 Uhr,
„ Schreier Kirche, am Mittwoch, den 11. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr,
„ Neuenbrook (Hofplatz des Hengstalters Böning) am Sonnabend, den 14. Juli, nachm. 3 Uhr,
„ Sande (Griffel's Gasthaus) am Montag, den 16. Juli, vorm. 9 1/2 Uhr,
„ Fedderwarden (Munnen's Gasthaus) am Montag, den 16. Juli, nachm. 3 Uhr,
„ Hohenkirchen (Bruns's Gasthaus) am Dienstag, den 17. Juli, vorm. 9 1/2 Uhr,
„ Altenhundert (Wüning's Gasthaus) am Freitag, den 20. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr,
„ Garmenhausen (Plate's Gasthaus) am Sonnabend, den 21. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr.

IV. Zur event. Revisionsfördern steht Termin auf Sonnabend, den 28. Juli, vormittags 9 Uhr, in Oldenburg an.

V. Die Prämien-Verteilung findet ebenfalls am 28. Juli statt, und zwar vormittags 8 1/2 Uhr für Hengste und um 9 1/2 Uhr für Stuten. Letztere müssen bereits am Tage vorher, also am 27. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr, vor dem „Neuen Hause“ zu Oldenburg behufs Untersuchung der Augen bereit stehen.

Zur Beachtung für die Pferdezüchter teilen wir hierbei noch folgendes mit:

a. Den Hengstbesitzern diene zur Mitteilung, daß die der Fördern-Kommission zur Fördern vorzuführenden Hengste sämtlich, und zwar bis spätestens den 29. Juni d. J., behufs Aufnahme in den Katalog schriftlich bei der Fördern-Kommission angemeldet werden müssen. Im Unterlassungsfall ist die Fördern-Kommission ermächtigt, Hengste, deren Anmeldung zum Katalog nicht rechtzeitig erfolgt ist, von der Fördern auszuscheiden, sofern nicht von

dem Hengstbesitzer vor Zulassung des Hengstes eine für diesen Fall zu entrichtende Anmeldegebühr von 10 M. erlegt wird.

b. Die Stutenbesitzer, besonders diejenigen, die im Besitz von Prämienstuten der Jahrgänge 1891, 1892 und 1893 sind, wird es interessieren, zu erfahren, daß zu ihrer Erleichterung diese Tiere (event. mit Füllen) an einem der vorstehend genannten Beförderungsorte (Rodenkirchen ausgenommen) vorgeführt werden können, also auch an den nur zur Aufnahme von Pferden ins Stammsregister bezeichneten Orten. Ausdrücklich weisen wir aber noch darauf hin, daß die Auswahl der Stuten zur Konkurrenz um die Staatsprämie nur an den für die betreffenden Bezirke hierzu bestimmten Fördernsorten: Stolhamm, Dölginne, Zever, Varel, Oldenburg, Berne, Delmenhorst, Guntlosen, Oldenburg und Vechta erfolgt. — Um übrigen wird an den Fördernsorten die Vorföhrtung der Tiere wie in den Vorjahren gehandhabt werden, d. h. es findet an den betreffenden Orten zunächst die Fördern der Hengste statt. Dann folgen eventuell die Prämienstuten (1891 bis 1893), hierauf die Auswahl der zur Konkurrenz um Staatsprämien vorzuführenden Stuten und zum Schluß die Aufnahmen für's Stammsregister.

? Vachhara, 26. Juni. Am Sonntag, den 8. Juli, werden die Handwerker und Arbeiter der großherzoglichen Eisenbahnpersonalwerkstätten mit ihren Familien hier eintreffen, um in unserem schönen Unold bzw. in Janßen's Etablissement im Grünen Wald den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs festlich zu begehen. Die Ausflügler werden nachmittags gegen 3 Uhr per Sonderzug hier eintreffen und in den großen Räumen des Janßen'schen Lokals Absteigequartier nehmen, welche gestern von einem aus drei Personen bestehenden Festausschuß des Verfassendenpersonals hierher befördert wurden.

Horumerfest, 26. Juni. Am Sonntag, den 8. Juli, dem Geburtstag Sr. K. H. des Großherzogs, wird unser Kriegerverein einen Ausflug nach Carolinensiel machen. — Auf Einladung mehrerer Gefangenenfreunde aus der Gemeinde Winßen machten etwa zwanzig Mitglieder des Sever'schen Männergesangsvereins am Sonntag Nachmittag eine Tour nach hier. Auf acht in freundschaftlicher Weise zur Verfügung gestellten Wagen fuhrten sie von Hohenkirchen nach Winßen, woselbst eine Stunde gerastet wurde. Darauf wurde die Tour nach hier fortgesetzt. Beim Gesang mehrerer Lieder wurden hier einige frohe Stunden verlebt. Mit dem letzten Abendzuge traten die Sänger die Rückfahrt an.

Brate, 26. Juni. Der Bau der Oldenburg-Brater Bahn ist hier bereits um ein gutes Stück vorgeschritten. Ein mehrere 100 Meter langer Bahndamm, begrenzt von neu ausgehauenen Gräben, ist schon aufgeschichtet und wird derselbe jetzt provisorisch mit einem Geleise belegt, welches hinter dem Hause des Schulmeisters Alte in das Hauptgeleise der Bahn nach Hude einmündet und durch eine in Verbindung mit einem Signal stehende Weiche mit diesem verbunden ist. Nach Vervollständigung dieser Anlage werden Materialzüge zur Verbeihaffung des Baumaterials eingelegt werden. Ein Anwohner der Breitenstraße, der zunächst zu Zwecken des Bahnbau's einen Teil seines Gartens hergeben mußte, erhält für das Land eine Entschädigung von 5 Mark pro Quadratmeter.

Großenfiel, 26. Juni. Als hier am Sonntag der Zundföhrungsstern durch den Hiel, Ziel probeweise geföhrt werden sollte, war der Wasserzufluß so stark, daß der Durchfluß die Wassermaße nicht befülligen konnte; das Zielstief von hier bis zum Dister lief deshalb über und wurden die Ländereien bei Stiedenthor u. unter Wäfer geföhrt. Das dort grajende Vieh mußte schleunigst anderweit untergebracht

Im Elß.

Wanderföhrzen.

IV.

[Nachdruck verboten.]

Auf den Donon und drei Schritt in Frankreich.

In der „Taverne alsacienne“ lernte ich den Rektor der Bürgerschule von Brumath kennen, einen liebenswürdigen und biederem Herrn. Er lud meinen Freund und mich ein, ihn in Schirmeck zu besuchen, woselbst er einige Zeit bei seinen Schwiegereltern verweilen wollte. Von Schirmeck sollte es dann auf den Donon gehen, von dessen Spitze man eine der schönsten Ausichten im ganzen Gebiete der Vogesen genießen könne. Wir waren mit Freunden dazu bereit und setzten uns an einem schönen Donnerstagsmorgen auf die Bahn nach Rothau, die durch das liebliche Breuschtal geht. Dem Ausgange desselben ist der Donon vorgelagert, hart an der frangösischen Grenze gelegen. Das Breuschtal würde eine ziemlich günstige Einfallspforte für unsere lebenswichtigen Nachbarn sein, weshalb die Regierung daran geht, es durch Forts zu sperren. Die frangösische Sprache ist in früheren Zeiten wenigstens weit genug durch dieses Thor eingedrungen; schon in Urmatt ist die Sprachgrenze, wenn sich weiter nach oben aus hier und da noch deutschredende Dörfer finden, die sich mehrwödrigerweise in der Sündst des romanischen Patois erhalten haben. Dieser zungenbrecherische schlecht verstanden; Franzosen und Deutschen gleichmaßen schlecht verstanden sind, die von keinem Menschen im Morgenlande verstanden wurden und sich deshalb in solch abgelegene Gegenden zurückzogen. Ein deutscher Lehrer, der etwa von Straßburg als Träger des Germanentums in diese Vogesenländer verpflanzt wird, hat es nicht leicht, und gewöhnlich lernt er

hier flösend frangösisch und Patois, als seine Schüler Deutsch. Aber nicht, daß man dem Lehrer sein Leben gerade sauer machen möchte von Seiten der Leute. Diese sind fleißig, einfach und bescheiden. Deutschen Patriotismus kann man ja unmöglich von ihnen verlangen, aber ihre Sehnsucht nach Frankreich ist auch keine allzu heftige, weil sie wohl wissen, daß zu deren Verwirklichung nur ein neuer Krieg helfen würde, und vor einem solchen hat die Grenzbevölkernng doch gewaltigen Respekt.

Das Breuschtal ist der Sitz einer bedeutenden Industrie, die einst von Legrand aus Vasel im Eisenhüttenwesen mit dem bekannten Pfarrer Oberlin ins Leben gerufen wurde. Dieser wirkte in einem Seitenthale der Breusch, im sog. Steinthal, auf der Pfarre Walderbach von 1766–1826 in solch' gegenwärtiger Weise, daß noch heute sein Name in den Herzen der Thalbewohner mit unverlöschlichen Zügen eingeschrieben ist. Das wilde Steinthal wurde im 30jährigen Kriege schrecklich verheert, ja, zu der Zeit, als Oberlin sein schweres Amt antrat, gewährte es kaum 100 Familien notdürftigen Lebensunterhalt. Und diese wenigen Bewohner waren in einem rohen, beinahe verödeten Zustande. Der wackere Mann hat gethan was seines Amtes war und noch weit darüber hinaus. Er hat nicht nur für die Seelen seiner Gemeinde gesorgt, er kümmerte sich auch um Wohnungen, Straßen und Wege und vor allem um neue Beschäftigungswege. Seine Energie wußte alles durchzuführen, und wie viel er erreichte, erhellt schon daraus, daß das Steinthal am Ende des achtzehnten Jahrhunderts 5000 Einw. zählte. Solche Männer sind höher zu schätzen als Schlachten-gewinner und diplomatische Kabinettsminister; ihr Schicksal verleiht sie zwar in eine Wüste, aber sie zaubern durch die Macht ihrer Persönlichkeit Dörfer daraus hervor. Darum Ehre dem Andenken des einfachen protestantischen Pfarrers! Wir langten in Schirmeck an und wurden von unserem

gastfreien Mentor in Empfang genommen. Schirmeck-Vorbruck mag etwa 3000 Einwohner zählen. Ehenals stand hier ein höchstlich Straßburger Schloss, das bis auf geringe Reste verschwunden ist. Vom Schlossberge blüht jetzt ein riesiges Marienbild segnend in's Thal hinab. Ueberall hört man frangösisch sprechen; kaum daß ein deutsches Wort unter Dyr erreicht. Aber die Macht des deutschen Reiches ist groß; die Firmenchilder tragen jetzt außer den frangösischen auch die deutschen Bezeichnungen, und wer auf „voiture“ nicht ansetzen will, mag sich einen „Wagen“ auf den Donon mieten. Weil wir aber alle drei jeder ein Paar geliebte Weine befehen, schlugen wir unter fundiger Föhrung munter den Fußpfad ein, dann und wann zurückblickend in das gewerbliche Thal. Wir war bange, ich möchte mit den geübten Vogesenföhrern nicht gleichen Schritt halten, aber am Ende trug doch meine norddeutsche Natur den Sieg davon, und ich freute mich lächelnd des Schweiges, den ich bei den anderen flöhen sah.

Nimm uns auf, schattiger Vogesenwald! Sind die Pfade in Dir auch noch nicht so bequem und schön wie im Oldenwald und Schwarzwald, so genößren uns Deine unversäffte Natur und Dein trozigeres Aussehen dennoch größeren Genuß. Und wir haben den unschätzbaren Vorteil, daß wir nicht darin geföhrt werden. Die feinere und feinste Nieuwelt bringt nicht bis hierher vor, und Gott sei Dank! es giebt keine Engländer hier. So durfte ich es sogar wagen, meinen Freunden auf einer einsamen Bank meine Gedichte vorzulesen, moderne Melodien, satirische Kreuz- und Querzüge. Das würde ich im Schwarzwald, etwa im Angeficht von Baden-Baden, nie gewagt haben, und meine Zuhörer würden sich nicht haben herausnehmen dürfen, darüber zu lachen. Denn sie sind so schlecht, diese Gedichte, daß kein Verleger darauf ansetzen und kein Blatt sie drucken will. Aber die Wäme des Vogesenwaldes haben nicht ihr Haupt dazu geschüttelt; denn da sie's

werden und dürften die geltend zu machenden Ansprüche auf Schadenersatz ziemlich hoch sein.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingelangt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das Judentum in Oldenburg.

Unter diesem Titel liegt in der ersten Beilage zu Nr. 144 dieses Blattes Herr W. über wiederholte Versuche zu Verunglimpfungen der sich im Herzogtum Oldenburg aufhaltenden Juden und des Judentums. Den Luxus einer Beweisführung für seine Behauptung verschmähend, knüpft Herr W. daran die Aufzählung verschiedener Wohlthätigkeitsanstalten, die, von im Herzogtum Oldenburg wohnenden Juden angeblich eingerichtet und unterhalten, zur Förderung der Zwecke gedachter Juden nach Herrn W. bestimmt sind. Wozu diese Aufzählung, Herr W.? Glauben Sie dadurch die Nachlosigkeit der in Ihrer Phantasie lebenden „Verunglimpfungen“ dargethan zu haben?

Wenn von Jüden nachgewiesen wäre, es sei behauptet worden etwa: „Die Juden im Herzogtum Oldenburg halten ihre Tathen so dicht, daß denselben keine Warte für die Bedürfnisse ihrer Gemeinde entfällt!“ — so würde Ihre Aufzählung diesen Vorwurf alsdann als unrichtig erweisen und als „Verunglimpfung“ pafsend bezeichnen haben, wenn Sie das Vorhandensein jener Wohlthätigkeitsanstalten oder doch einiger derselben zugleich nachgewiesen hätten. Gegen keinen anderen Vorwurf richtet doch die Aufzählung Ihrer Wohlthätigkeitsanstalten und das Register der Listen, unter denen dieselben nach Ihrer Angabe die im Herzogtum Oldenburg lebenden Juden suchen, das Gerüchte aus. Wenn zum Beispiel jemand mit der Behauptung aufträte: „Die Juden im Herzogtum Oldenburg haben sich zum Galten von Jägern faulender Hute verbündet, um durch deren Dünste die Nachjäger zum Nutzen der Juden hinzuwerfen!“ — so würde doch dieser Vorwurf durch Ihre Aufzählung nicht entkräftet und als „Verunglimpfung“ nachgewiesen werden. Wozu also die Aufzählung? — Merkwürdig, da summt es unwillkürlich in mir: Behauptung ist eine Zier etc.

Auf der Grenzwacht!

37) Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Während an den Tafen die Champagnerpfropfen sprangen und man in schäumenden französischen Schaumweinen die Gesundheit des deutschen Offiziers und seiner Verlobten trank, während die Paare sich fröhlich im Tanze drehen und auch Henri alle Sorge von sich schüttelte und mit ungetriebener Lust sich der schönen Gegenwart und dem Ausblick auf eine glückliche Zukunft überließ, stand auf der Straße, im Schatten des gegenüberliegenden hohen Hauses, eine in einer dunklen Mantel gehüllte, dicht verschleierte Gestalt und starrte mit brennenden Augen unverwandt nach den erleuchteten Fenstern empor. Sie regte sich nicht, sie schien wie aus Erz gegossen; nur zuweilen, wenn der Jubel lauter ertönte, wenn der Wind das Echo eines begeistert aufgenommenen Trinkspruches besonders stark zu ihr herübertrug, hob sie die Hand wie drohend, um sie zugleich wieder sinken zu lassen. Stumme auf Stumme verrann, und die Verhüllte blieb unbeweglich auf ihrem Posten; hörte sie den Schritt eines Wächters oder einer Patrouille heraufkommen, so drückte sie sich tiefer in den Schatten, was ihr freilich schwer wurde, denn der im letzten Viertel befindliche Mond war spät heraufgekommen und erhellte tageshell die laue Frühlingsnacht. Und jetzt wurde es auch auf der Straße lebendig; die Wagen fuhrten vor, das Fest ging zu Ende, ziemlich früh für die tanztüftige Jugend, da der Geheimrat späte Stunden in seinem Hause nicht duldet.

Als die letzten Gäste sich empfanden, flüsterte Klara ihrem Geliebten zu: „Weibe noch ein halbes Stündchen, Henri, ich habe Dich heute noch gar nicht allein gehabt.“

„Gern, liebes Herz,“ erwiderte er, „aber ich muß meine Schwester nach ihrer Wohnung bringen.“

Honorine, die in der Nähe gestanden und das leise Zwiegespräch mit angehört hatte, trat lächelnd hinzu. „Deshalb beunruhige Dich nicht, Henri. Du hast mich ja so eingequartiert, daß ich nur wenige Schritte über die Straße zu machen habe, um meine Wohnung zu erreichen. Georg Candidus, der sich jeden von Herrn Geheimrat verabschiedet, wird mich gewiß begleiten.“

Klara drückte ihr dankbar die Hand, und schon wandte sie sich an den Bürgermeister und trug ihm ihr Anliegen vor. Er war nur zu gern dazu bereit, und wenn er in seinem Herzen etwas bedauerte, so war es, daß der Weg, den Honorine in der mondbesangenen Frühlingsnacht an seinem Arme zurücklegen mußte, nur wenige Schritte betrug. Er wäre gern eine weite Strecke mit ihr dahingewandelt; die Geiseln seiner noch gewohnt sind, Wälder zu beschatten, so ist es erklärlich, daß sie gewöhnliches literarisches Raubzeug nicht führen konnte. Der Donon hat eine Höhe von etwas über 1000 m; sein Name soll aus dem Keltschen stammen und von Dun, d. i. Berg, abgeleitet sein. Es sind viele Ueberbleibsel aus der gallorömischen Zeit am Berge gefunden worden, Steine und dergleichen, die sich jetzt im Museum zu Epinal befinden. Mögen sie die Tische und Fußböden derselben nicht zu schwer belasten! Auf der Spitze des Berges steht das Muise, ein kleiner Tempel griechischen Stils, von zwölf Säulen getragen, den man erst in unserer Zeit erbaut hat. Drinnen liegen, hinter Gittern, ein paar verfallene Vasen, die wahrscheinlich das Eisen nicht wert find, durch das man sie beschützt. Wir waren so liebenswürdig, einen jungen Priester, der schon um den Abgang bog und abwärts stieg, daran zu erinnern, daß er wahrscheinlich seinen Schirm oben vergessen habe, und langten ihm denselben sogar an unseren Regenschirmen hinunter. Ich vermute, daß belagter Priester keine große Karriere machen wird; denn ein Hirte, der seinen Schirm im Schilde läßt, wird sich mehr mit seinen eigenen melancholischen Gedanken beschäftigen, als sich um das Wohl der zu beschützenden Herde kümmern.

Die Aussicht vom Berge war vorzüglich; die Orientierung wird dem Wanderer leicht gemacht durch zwei halbkreisförmige Messingtafeln, die auf festen Säulen ruhen. Die Richtungslinien aller benachbarten Berge und Orte sind angegeben, ja, auch auf entfernte große Städte, wie auf Paris und Konstantinopel, wurde hingedeutet. Daß wir die Haupt-

Jugend war ihm heute im Ballsaal in einer ganz anderen Beleuchtung erschienen, er hatte gewissermaßen ihre Bekanntheit von neuem gemacht, und merkwürdig — es war ihm dabei erst recht klar geworden, wie begehrenswert sie sei und welche einen Platz sie in seinem Herzen und in seinem Leben schon einnehme. Der Gedanke, daß sie ihm entrissen werden könne, ward ihm plötzlich unerträglich, und er begriß sich selbst nicht, wie er so lange hatte neben ihr hergehen können, ohne das Wort zu sprechen, das ihm diesen Schatz sichern konnte. Wäre Honorine in dieser Nacht lange seiner Begleitung anheim gegeben gewesen, so würde er gesprochen haben; die Wohnung, wo sie in einer Beamtenfamilie Aufnahme gefunden, war jedoch erreicht, ehe er noch die einleitenden Worte zu sagen vermocht hatte, und so beschied er sich mit dem Gedanken, daß er sie demnächst in seines Vaters Hause wiederfinden werde, und daß es sich für ihn besser ziele, dort um die Geliebte zu werben, als auf der Straße unter der Erregung eines Ballfestes. Der Händedruck und das „Auf Wiedersehen“, womit er von ihr schied, hatten eine Bedeutung, die auch in Honorine's Herzen nicht ganz ohne Widerhall blieb. Sie fragte sich, ob sie Georg Candidus liebe, konnte aber eine richtige Antwort darauf nicht finden; nur das eine stand fest: bis jetzt war ihr noch kein Mann begegnet, der ihr lieber gewesen wäre als er.

Auf der Straße wurde es still; die Wagen waren fortgefahren, die letzten Nachzügler, welche das Haus des Geheimrats zu Fuß verlassen hatten, waren auch verschwunden; droben hinter den Fenstern verlöschten die Lichter, aber noch immer stand die verhüllte Gestalt auf ihrem Posten, unverwandt das Auge auf die Thür des gegenüberliegenden Hauses gerichtet; und jetzt öffnete sich diese noch einmal. Ein junger Offizier tritt auf die Schwelle; er spricht noch, rückwärts gewandt, ein paar freundliche Worte zu dem Diener, der ihn geleitet hat, dann fällt hinter ihm die Pforte zu, man hört das Krachen des sich im Schlosse drehenden Schlüssel; der Offizier macht einige Schritte in die Straße. Jetzt kommt Leben in die verhüllte Gestalt; sie verläßt ihren gedekten Standpunkt, schreitet langsam bis in die Mitte der Straße, tritt tritt ihm den Weg und hebt mit der einen Hand den Schleier, während sie die andere noch unter dem Mantel verborgen hält.

„Helene!“ ruft Henri Menetret erschrocken. „Was willst Du?“

„Nicht viel. Nur eine Frage. Du beharrst dabei, Klara Dolberg zu heiraten?“

„Ja, und tausend mal ja! Gib den Weg frei! Wozu lauerst Du mir hier in der Nacht auf?“

„Um es zu verhindern!“ Das letzte Wort wurde beinahe verschlungen vom Knall eines Schusses, dem in ganz kurzen Zwischenräumen noch zwei andere folgten. Mit der Schnelligkeit des Gedankens hatte Helene einen unter dem Mantel verborgenen gehaltenen Revolver aus nächster Nähe auf Henri abgefeuert.

Der junge Offizier stieg nur einen einzigen Schrei aus, drehte sich um sich selbst und fiel zu Boden; eine der Kugeln war ihm in die linke Schläfe gedrungen. Henri's Schrei fand ein Echo. Ein Fenster ward geöffnet, eine weibliche Stimme schrie hell: „Henri! Henri! Hilfe! Hilfe!“ Dann ward das Fenster zugehoben.

Nach Verlauf von mehreren Minuten erschien eine weibliche Gestalt in einem weißen Unterkleide, von dem gelbten Haar wie von einem Mantel umwallt, auf der Straße, gefolgt von einigen anderen Personen. Honorine hatte, langsam sich entkleidend, die Ereignisse des Abend überdenkt, am Fenster gestanden; sie hatte im hellen Mondenlichte ihren Bruder aus dem Dolberg'schen Hause treten sehen und nicht gezwweifelt, daß die ihr den Rücken zuwendende Gestalt, welche ihn anredete, Helene Dumaire sei. Aber erst, als sie die Schiffe vernahm, wußte sie, was die Unselige beabsichtigt hatte. Sie stürzte mit lauten Hilfseschreien die Treppe hinunter, weckte den Hausmann und alle, von diesem gefolgt, auf der Straße. Von verschiedenen Seiten kamen schon Leute herbei.

Helene Dumaire hatte nicht daran gedacht, nach vollbrachter That die Flucht zu ergreifen; sie hatte den Revolver von sich geworfen, kniete neben dem Erschossenen, hielt seine Hand mit beiden Händen umschlungen, so daß diese von dem aus der Wunde niederrieselnden Blute überströmt wurden, und weinte und schlug die herzbrechend.

Honorine ergriß sie bei beiden Schultern, rief sie mit der Kraft des Jörnes empor und schrie ihr zu: „Hinweg von Deinem Opfer, Mörderin!“

stalt Frankreichs nicht haben, lag wahrscheinlich an dem deutschen Chauvinismus, der unsere Augen verblendete; daß wir Konstantinopel nicht erblickten, fanden wir selbstverständlich; denn sie durfte sich als Türkin natürlich vor unseren Augen nicht entziffern. Ach, wenn die Orientierungstafeln nichts enthalten hätten, als was zu ihrem Zwecke dient! Aber mit einem uns interessierenden Namen muß unser Auge zugleich ein halbes Dutzend gleichgültige aufnehmen, deren Träger unbedeutende Menschenkinder sind, die vor uns den Berg hinaufsteigen. Unbedeutende das schliche ich daraus, daß sie kein anderes Mittel kannten, ihre Namen auf die Nachwelt zu bringen, als daß sie dieselben in Denkmäler und Aufsichtstürme und dergl. eingruben und diese dadurch entstellten und ruinierten. Das ist ein unabweisbarer Trieb, der in der Menschennatur liegt; sie will sich abschütten von dem und ihres Geistes Spur überall hinterlassen. Materialistische Philosophen haben ja sogar behauptet, daß man nur aus diesem inneren Drange heraus das ewige Leben erfinden habe. Darüber kann ich nicht urteilen, aber das sehe ich, daß die große Menge sich damit begnügen muß, anstatt Spuren ihres Geistes die Zeichen ihrer unnützen Finger zu hinterlassen. Eigentlich ist keine Unflut fleischer und roher, und sie sollte von Jugend auf durch das Wort des Erzieher's bekämpft werden.

Mit vollen Beugen schlürften wir die reine Luft der Berge, und unser Auge nahm Besitz von allen Herrlichkeiten, die Gottes Hand ringsum verschwenderisch ausgebreitet. In weiter Ferne ergab sich das Haupt des Belchen, der der

Die Umstehenden glaubten, die junge Dame rede irre unter dem Eindrucke des gehaltenen Schreckens. Wie sollte das schöne, totenbleiche Mädchen, das sich mit allen Zeichen der Verzweiflung über den Erschossenen geworfen hatte, die Urheberin der Unthat sein? Sie selbst bekannte sich jedoch dazu, indem sie jammernd und händelnd rief: „Henri, mein einziger, heilgeliebter Henri, warum zwangst Du mich, Dich zu töten! Ich konnte ja nicht anders! Ich konnte Dich keiner Anderen lassen. O, ich habe Dich oft gewarnt!“

Während jetzt einige die gefändliche Mörderin umzingelten, unterjuchten andere den Zustand des Ermordeten.

„Er lebt noch! Bringt ihn schleunig in ein Haus! Holt einen Arzt! Hier wohnt ja der Geheimrat Dolberg!“ hieß es durcheinander.

Schon öffnete sich aber die Thür, und der Professor trat mit zwei Dienern heraus. Honorine eilte ihm entgegen und rief, seinen Arm umklammernd: „Mein Bruder, mein Bruder! Retten Sie ihn!“

„Henri! Es ist Henri!“ stöhnte der Geheimrat und griff nach dem Arm des Dieners, um sich zu stützen.

Mit Aufbietung seiner ganzen Willenskraft hielt er sich aufrecht, beugte sich zu dem am Boden Liegenden und bedeckte voll Entsetzen die Augen mit der Hand. Er hatte genug gesehen; hier war jede menschliche Hilfe vergeblich, „Tragt ihn ins Haus!“ gebot er mit tonloser Stimme den Dienern. Sie schickten sich an, den Körper emporzuheben, nun aber stürzte Helene vor, wollte sie zurückdrängen und schrie: „Nicht dahinein! Nicht dahinein! Sie soll ihn nicht haben! Mein, mein ist er!“

„Unmöglich!“ flüsterte Honorine. „Sie wird ihn nicht lange behalten. Du hast ihn Dir selbst und ihr und uns allen geraubt. Doch ich fluche Dir nicht, Du bist eine Wahnsinnige!“

Sie nahm des Geheimrats Arm und folgte diesem in das Haus, wohin man den Leichnam schaffte, denn Henri hatte bereits den letzten Seufzer ausgehaucht.

Helene machte noch einen Versuch, sich an den Toten anzuklammern, sie ward zurückgeworfen; die insgesam herbeigeeilten Polizeibeamten legten Hand an sie und erklärten, daß sie ihnen zur Wache folgen mußte.

Ohne Widerstreben ließ sie sich fortführen; sie murmelte nur immer wieder vor sich hin: „Vergeß, Henri, vergiß, ich konnte nicht anders; ich vermochte es nicht, Dich einer Andern zu lassen.“

Vor dem Hause des Professors blieben die Neugierigen stehen und wurden von anderen Gruppen abgelöst, die dichter und lebhafter wurden, je mehr die Nacht dem Tage wich. Obgleich es niemand ausdrücklich erzählt hatte, wußte man doch bald haarklein alle Einzelheiten des traurigen Vorganges. Der junge Offizier hatte an diesem Abend seine Verlobung mit der einzigen Tochter jenes reichen Mannes gefeiert und war von einer verlassenem Geliebten aus Eifersucht unter den Fenstern seiner Braut erschossen worden. Noch ehe alle Bemerkungen Straßburgs erwacht waren, hatte die schaurige That sich mit den verschiedensten Zuthaten durch die ganze Stadt verbreitet. Mancher, der sich erst spät von seinem Lager erhob, weil er die Ballnacht auszuschlafen gehabt, wurde beim Kaffee mit der Nachricht von dem furchtbaren Ausgange des fröhlichen Festes empfangen. Der Telegraph spielte nach allen Himmelsgegenden, geschäftig eilten die Reporter mit ihren Berichten in die Redaktionen der Zeitungen; am Abend wußte man bereits dieses wie jenes der Vorgehen, daß ein in der deutschen Armee dienender Offizier von einer Französin erschossen worden sei, und hätten wie drüber war man bald erregt, den Vorgang vom politischen Gesichtspunkte zu betrachten und je nach der Partei die Mörderin zur Heldin oder den Gemordeten zum Märtyrer zu stempeln.

Während dessen befand Helene ihr erstes Verhör vor dem Untersuchungsrichter, lag Henri's Leiche, von zwei Kameraden bewacht, in einem stillen abgelegenen Zimmer im Hause seines Schwiegervaters, während dessen sah Honorine am Lager der unglücklichen Klara, welche den Uebergang vom höchsten Glück zum tiefsten Weh nicht zu fassen vermochte. In der Sorge für Klara überwand Honorine heldenmütig den eigenen Schmerz; das arme Kind litt schuldlos. Henri war hart, fürchterlich gefeiert, aber in ihrem strengen Gerechtigkeitsinn konnte Honorine sich doch nicht verhehlen, daß sein Gedicht ihn nicht ganz unverdient getroffen, und sie gedachte mit diesem Weh der Unseligen, welcher sein Leichnam die Mordwaffe in die Hand gedrückt hatte. (Fortsetzung folgt.)

höchste unter den Wasgaubergen ist, prachtvoll war der Blick in die Rheinebene, aber er bot uns eigentlich nichts Neues mehr. So wanderten wir uns denn dem Westen zu und sahen das schöne Frankreich zu unseren Füßen liegen, im Nordwesten wie durch einen kräftig gebogenen Arm von Deutsch-Lothringen umspannt. Wie matte bleisarbene Flächen zeigten sich die lothringischen Seen, und durch das Glas konnten wir die dunklen Umrisse des alten St. Quentin, jetzigen Forts Friedrich Karl vor Weß, wahrnehmen. In nächster Nähe lag unter uns die französische Kriechstadt Raon zur Plaine, schmal und langgestreckt sich mit ihren Dächern ins Thal hinaufschleidend. Das Dorflein lag einladend aus, und da der Wein von Schirmen in unserer Flasche alle war, beschloffen wir, unsere deutschen Durst auf französischem Boden zu stillen. Munter ging's den Donon hinunter, aber die Sonne schien heiß und er (der Durst) wollte sich nicht bis nach Frankreich gedulden, weshalb wir hart an der Grenze in ein deutsches, d. h. auf deutschem Boden stehendes Gasthaus eintraten. Dort bestellten wir für unsere Rückkehr ein Mittagessen und schlürften für's erste einen Absinth, denselben süßigen Trank, in dem sich die französische Jugend für einen künftigen Krieg mit Deutschland ruiniert. Unsere Unterhaltung bildete ein französischer Schmuggler, der sich damit befähigte, die bitteren Nothwendigkeits seiner Landsteute mit billigem Zucker zu versüßen. Es war ein kleines, zähes Männlein mit vermishtem Gesicht, bei dessen Anblick ich bedauerte, nicht Amateurphotograph zu sein. Unser Mentor unterhielt sich mit ihm im Patois; ich hörte mit verzweifelter

Anzeigen.
Unterziehzeuge aller Art.
 Normal- und Reform-Unterzeuge.
 Fillet- und Gace-Jacken.
 Engl. Merino-Unterzeuge.
 Strümpfe und Socken.
Touristen-Hemde.
 Langestr. 80. G. Boycksen.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung von rund
einer Million
Maschinenverblendflinkern
 (Lehmsteine)

zur Verblendung der Schleusenflammer und Ufermauern der Hafenerweiterung zu Bremerhaven soll in einem oder getrennt in mehreren Losen vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Centralbureau für die Hafenerweiterung — Neuer Hafen — einzusehen, auch gegen Erstattung der Kosten von 1 Mark vom Buchhalter Staufens- bial dafelbst abschrittlich zu beziehen.

Angebote sind verschlossen und mit der Auf- schrift: „Lieferung von Verblendflinkern zur Verblendung der Schleusenflammer und Ufer- mauern der Hafenerweiterungsarbeiten zu Bremerhaven“ versehen bis zum **Sonnabend, den 7. Juli d. J., vormittags 10 Uhr**, an die obgenannte Geschäftsstelle einzureichen, zu welcher Zeit in Gegenwart eines erschienenen Bewerber die Eröffnung der eingegangenen An- gebote stattfinden wird.

Bremerhaven, den 22. Juni 1894.
Die Hafen-Vauinspektion.
 Rudloff.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Tischler **J. Döpen** zu **Kaihausen** läßt wegen Verkleinerung seines Betriebes am

Sonnabend, den 30. Juni d. J.,
 nachm. 3 Uhr,

plm. 10 Scheffels. Roggen,
 „ 3 „ **Kartoffeln,**
 „ 5 „ **Dreschgras,**
 2 Kleiderchränke, 1 Koffer, Tische, Kisten, Kisten, 1 Backtrog, 1 Badtasse, 2 Schneide- laden etc.

auch: 1 Bandäge mit Gestell, 1 neue Hobel- bank, verschiedenes Tischlerwerkzeug, div. Kleidergerät und eine **Schnecke zum Ab- bruch**

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufsliebhaber wollen sich im Verkäufers Hause verammeln. **J. S. Hinrichs.**

In verk. eine **Kuh**, die nahe am Kalben steht **Gerh. Ahlers, Achenbrück.**

Echter **Boonkamp, Aromaticus, Ango- stura, deutscher Cognac** in 1/2 u. 1/4 Flaschen empfiehlt **D. G. Lampe.**

Botenwarden. Wünsche auf sofort einen soliden, kräftigen **Ziegarbeiter** zum Erbe- anfahren gegen **hohen Lohn.**

H. Kils, Ziegarlstr.

Badeanzüge,
 ganz neue Muster.

Badelaken und Badetücher.
Bademäntel und Badeschuhe.
Bademühen.
Frattier-Artikel.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Aufmerksamkeit zu und habe nur ein einziges Wort verstanden, und das war plattdeutsch. Das Batois zeigt nämlich merk- würdigerweise gerade wie das Schläfer „Ditsch“ einige platt- deutsche Anklänge, so heißt z. B. einer der Bergnachbarn des Donon Champ du fé, d. i. Viehfeld.

Wir kehren nun Deutschland für ein paar Stunden den Rücken und liegen uns die bequeme Chaussee in Franz- reich hinabgleiten. Auf deutscher Seite einige Grenzbeamte, auf französischer Seite niemand, der uns etwa nach einem Paßse gefragt hätte, von welchem wir alle drei auch natür- lich keinen Jegen hätten vorsetzen können. Dort ganz in der Nähe am Waldsaume ist der Ort, wo der deutsche Soldat Kaufmann einen französischen Jäger erschöß, ein Schuß, der dem deutschen Reiche an 50,000 Frs. kostete, weil der Ge- töbete sich auf französischem Boden befunden hatte. Damit derartige Versehen nicht wieder vorkommen, ist in den Wäldern jetzt die Grenze durch eine einige Meter breite Lichtung markiert worden. Naon für Naon wurde übrigens be- 1870 zuerst mit an das deutsche Reich abgetreten, dann aber gab man die Häuser und Leute an Frankreich zurück, behielt aber die wertvollen Wälder ringsum, in der ganz richtigen Ansicht, daß Bäume nie zu Protektoren werden. Wir schlugen einen Nichtweg ein, stiegen durch die Weinberge hinab ins Dorf und kehrten dafelbst ein. Der Note, der ringsum ge- deicht, hat einen guten Namen, und auch ich will ihn durch- aus nicht verleumden. Ich machte die scharfsinnige Beob- achtung, daß jenseits der Vögelchen ebenio viel Stubenfliegen vorhanden sein müssen, wie diesseits derselben. Wir plauderten

Bekanntmachung.
 Die Lieferung von rund
240 000 Stück besten
Verblendflinkern
 (Kleinstein) und
350 000 Stück besten
Verblendflinkern
 (Kleinformat)

zur Verblendung der Wandungen der Kanäle, Umläufe und Spülvorrichtungen in den Schleusenhäuptern und der Schleusenflammer für die neue Schleuse zu Bremerhaven soll in einem oder getrennt in mehreren Losen vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Centralbureau für die Hafenerweiterung — Neuer Hafen — ein- zusehen, auch gegen Erstattung der Kosten von 1,00 Mark vom Buchhalter Staufens- bial dafelbst abschrittlich zu beziehen.

Angebote sind verschlossen und mit der Auf- schrift:

„Lieferung von Verblendflinkern für die Kanäle in den Schleusenhäuptern der neuen Schleuse zu Bremerhaven“ versehen bis zum **Sonnabend, den 7. Juli d. J., vormittags 10 Uhr**, an die obgenannte Geschäftsstelle einzureichen, zu welcher Zeit in Gegenwart eines erschienenen Bewerber die Eröffnung der eingegangenen Angebote statt- finden wird.

Bremerhaven, 22. Juni 1894.
Die Hafen-Vauinspektion.
 Rudloff.

Verkauf einer Köterei.

Sehefiedt. Aukt. Deltjen-Zaderberg Erben beabsichtigen erbeileungshalber die zu Sehefiedt, Gem. Schweiburg, belegene, z. Bt. an E. Wulf verpachtete

Köterei

(Wohnhaus und 16,8971 ha = 37 Jüdt Ländereien) im ganzen oder stückweise mit An- tritt auf Mai n. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Erster Verkaufstermin ist angesetzt auf **Sonnabend, den 30. Juni d. J.,**

nachm. 4 Uhr,

in **Pundt's** Wirtschaft zu **Sehefiedt.**

Beim stückweisen Ankauf wird das Haus mit Garten und grünem Moor allein, das Roggenmoor allein, das Wäldch- und Anbeldand eventl. in 5 Abteilungen, à 3—4 Jüdt, aufgelegt. Eine Zeichnung, nach der Kaufsliebhaber sich orientieren können, liegt schon jetzt in Pundt's Wirtschaft hier, aus.

Wird im ersten Termin hinreichend geboten, so soll der Zuschlag sofort erfolgen.

G. Claus, Auktionator.

Gras-Verkauf.

Am **Sonnabend, den 30. Juni d. J.,**
 nachm. 5 Uhr,

sollen

2—3 Rämpfe gut befestetes
Dreschgras

in Abteilungen oder im ganzen gegen Zahlungs- frist zum Mähen unter der Hand verkauft werden.

Käufer verammeln sich beim **Wirt Karl Fide** zu **Obernburg.**

Wohrstrühle werden neu geflochten.

Obernburg, Ulmenstr. 8, 1 Tr.

Wohrstrühle. Zu verk. 2 Stühle **Koggen.**

Näheres bei **Wirt Hübeler.**

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 29. Juni 1894,
 nachmittags 4 Uhr anfangend,
 kommen beim **Wirt Paradies** in **Obernburg:**

3 Kleiderchränke, 1 Schrank, 1 Sekretär,
 2 Sofa, 2 Sophasche, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 2 Schweine und andere Sachen

zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.
Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 29. Juni d. J., vormittags 9 Uhr an- fangend, gelangen im Auktions- lokale an der Ritterstraße hier zur Versteigerung:**

2 Neolen, 3 Treien, 10 Sofa, 2 Sessel,
 38 Stühle, 10 div. Tische, 2 Kommoden,
 1 Vertikow, 2 Kleiderchränke, 3 Schreib- pulle, 4 Spiegel, 1 Regulator, 1 große Standuhr mit Glasstuppel und Marmor- konsole, 1 Nähmaschine, 1 Wäckerborste, 5 Wäschische, 10 Teller nebst Bettstellen, 1 Musikautomat, 2 Bierapparate mit 2 Krätzen, Bilder, Bücher und sonstige Hausgerä- thschaften;

ferner: 4 neue Winterüberzieher und 5 neue Herrenanzüge, sowie 1 Amboß, 1 Reizen- biemalmachine, 1 Bohrmaschine, 1 Schraub- stock, 1 Decimalwaage mit Gewichten und 1 Rad.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Dankfagung.

Vor ungefähr 1/2 Jahre erkrankte ich an einer schweren serophthalmischen Augenentzündung, welche mit Lichtscheu, eiterndem Thränenfluß und heftigen Schmerzen verbunden war. Bald darauf stellten sich kleine Bläschen u. Geschwüre auf der Hornhaut ein, welche sich in große Flecken umwandeln und große Trübungen, Hornhautflecken zurückließen. Trotz sorgfältiger, fast täglicher Behandlung des Arztes, welcher stets scharfe Tropfen in die Augen that, die entzündet bliesen, wollte weder die Rezent- zündung der Augen, noch speziell die Flecken weichen.

Da wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn

Dr. Volbeding

in **Düsseldorf,**

welcher mit seinen schönen homöopathischen Arzneien in 4 Wochen mir die Augen derart heilte, daß auch nicht die geringste Entzündung oder Trübung zurückgeblieben ist.

Gereesheim, Glasbütte, Nachtigall 755.

Frau Eduard Papp.

Roggen-Verkauf.

Zwischenahn. Nach Beendigung des **Brockhoff'schen Gras-Verkaufs** am

2. Juli d. J. werde ich auf dem Nach- weger Eich:

plm. 6 Sch. S. Roggen

mit Zahlungsfrist verkaufen. **J. S. Hinrichs.**

Zur Reise:
Reise- und Strandschuhe.
Leichte Hanschuhe.
Leichte Gummischuhe.
Lawn-tennis-Schuhe.
Reise-Mägen.
Langestr. 80. G. Boycksen.

Ammerl. Schweinezucht- Genossenschaft.

Am **Sonnabend, den 30. Juni,** nach- mittags 4 Uhr, sollen in **Westerfede,** „Bahnhof-Hotel,“ 5 **Zuchterfette,** in **Apfen** bei **Bremer's** Gasthof 4 desgl. und in **Zwischenahn** bei **Gasthof 4** desgl., aus- hervorragenden fremden Zuchten zum Zweck der Blutauffrischung der hiesigen Schweine- rasse angekauft, an Eingekaufene der betreffen- den Gemeinden verkauft werden.

Der Vorstand.

Gewerbe- u. Handels- Verein
 in **Oldenburg.**

Sitzung am Freitag, den 29. Juni 1894, abends 8 1/2 Uhr, im Landes-Gewerbe- Museum.

Tagesordnung: Gründung eines Verbandes von Handels- u. Gewerbevereinen im Herzog- tum Oldenburg. Feststellung der Grundzüge eines Statuts. Vorberedung über die Wahl eines Generalsekretärs.

Gewerbe- u. Handelsverein.
 Der Vorsitzende. Der Sekretär.
 D. Altmann. H. G. Müller.

Landwirtsch. Konsum-Verein
Holle,
 e. G. m. bechr. Haftpflicht.

Bilanz
 pr. 1. Dezember 1893.

Aktiva.

Ausstehende Forderungen . . . M 121,35
 Bank-Konto . . . „ 161,20

Passiva.

Geldanteile der Genossen . . . M 282,55
 Reservefonds . . . „ 13,20

Vorbehalt des Geschäftsführers . . . „ 5,44
 Noch zu deckende Umlösen . . . „ 23,53

Vortrag aus 1892 . . . M 218,43
 Verlust in 1893 . . . „ —,05

Zahl der Genossen am 1. Januar 1893 20
Zugang 3. Abgang 1 . . . 2

Zahl der Genossen am 31. Debr. 1893 22
Wüsting, den 25. Juni 1894.

Der Vorstand.
 G. zur Loye. G. Söppe. Aug. Heinemann.

Zur Reise:
Reiseneccessaire.
Kopf- und Kleiderbürsten.
Zahn- und Nagelbürsten.
Rämme und Schwämme.
Seifen. Eau de Cologne.
Langestr. 80. G. Boycksen.

Seifen. Eau de Cologne.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Bümmersiede. Der Pächter **J. Kuhlmann** zu Bümmersiede auf d. Ahlers Stelle läßt am

Dienstag, den 17. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr auf,
40—50 Tagewerk gut be-
befestetes Mähgras in der
Bümmersieder Marsch

in passenden Abteilungen,
ferner: **1 fast neue Stützen-Dresch-**
maschine mit Strohschüttler
öffentlich meistbietend mit genauer Zahlungs-
frist verkaufen.
F. Benzner.

Der Landwirt **P. Busch** hier, Haaren-
straße 37 läßt am

Sonntag, den 7. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr,

bei seinem Hause:
20 Scheffelsaat bestes

Gras, bestes Pferdeheu liefernd,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.
C. Memmen.

Blöhersiede. Bräutigam **August**
v. Seggern hier, beabsichtigt fröhlichsterhalber
von seiner Stelle das **Wohnhaus mit Kuh-**
weide und Ackerland — ca. **50 Scheffel-**
saat — vom 1. November d. J. an auf
mehrere Jahre zu verheuern.
Genehmigter wollen sich bis zum **1. Juli**
d. J. bei v. Seggern oder dem Unterzeichneten
melden.
C. Memmen, Bergstr. 5.

Wiesenland- Verpachtung.

Edewecht. Der Schiffsbaumeister **Heinr.**
Kramer hier selbst läßt am

Mittwoch, den 4. Juli d. J.,
vormittags **10 Uhr,**

seine in der Gemeinde **Altengröbe** an der Lahe
belegene **Wiese „Mansfeld“** groß pfm.
18 Juch. in verschiedenen Abteilungen mit
sofortigem Antritt auf ein Jahr verpachten.
Viebhaber wollen sich in der gedachten Wiese
jetzt verammeln.
S. Setje.

Damenkonfektion!

Anfangs u. Mitte jeden Monats beginnen
meine **Kurze** im Zuschneiden, Musterzeichnen
u. Anfertigen sämtl. Damen- u. Kinder-Garder-
roben nach bewährter, leichtgänglicher Methode;
auch halbe Kurze und einzelne Stunden.
Für Auswärtige Wohnung im Hause.

Das Zuschneiden u. Einrichten zum Selbst-
anfertigen der Damen- u. Kinder-Garderobe
übernehme billig u. schnell.
Frau M. Heinemann,
Schüttlnast.

Für die Reise

empfehle mein großes Lager von Hand-
schuhen jeder Art, leichte Unterziehzeuge,
Strümpfe, Socken, Leibbinden, Taschentü-
cher, Krawatten, Hemden, Manschetten
und Kragen, auch in Gummi, Kleider-,
Schuh-, Kopf-, Zahn-, Nagel- u. Taschen-
bürsten, Frisier- u. Taschenkämme, Sicher-
heits-Geldtaschen, Portemonnaies, Couriertas-
chen, Tornister für Bergwanderung,
Touristenschirme, Reisemützen, Strand-
mützen, Bade-Tücher, -Mützen, -Hosen u.
-Schwämme, Seife, Parfümerie, Plaidriemen,
dauerhafte Hosenträger etc. etc.

Ware bester Qualität,
Preise billigst.

A. Hanel,
Grossherzogtl. Hoflieferant.

Unter der Hand zu verkaufen: Verschiedene
einzelne Möbel, e. vollst. feine Zimmer-
einrichtung, 1 gutes Pianino, 1 Douché, 1 Bett,
Bettstühle, Stühle, Zengrolle, Küchenschrank,
Gardinen, feines u. gewöhnl. Geschirre u. a.
Täglich vorm. 9—12 Uhr, nachm. 3—7 Uhr.
Steinweg 17a. Pastorin Partisch.

Ein kleineres

Haus mit Laden

an der **Wattenstraße** hier selbst,
in welchem seit mehreren Jahren
ein gut gehendes Geschäft be-
trieben wird, soll umständlich halber
sehr preiswürdig gegen geringe
Anzahlung pr. **1. Nov. cr.** oder
später verkauft werden.
J. S. Schulte, Staufstr. 21.

II. Centralvereins-Geflügel-Ausstellung

für die Provinz Hannover

in **Wilhelmshaven,**

verbunden mit Verlosung und großem Volksfest.

am **1., 2. u. 3. Juli d. J.,** im Stadtteil **Elsh.**

An allen 3 Ausstellungstagen von nachmittags **4 Uhr** an **Konzert** in der Aus-
stellungshalle.

Die Verlosung findet am **Dienstag** **Vormittag** statt.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz,
Wilhelmshaven.

Das **Ausstellungs-Komitee.**



C. H. KNORR'S Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt
ist unstrittig die beste Nahrung
für Kinder. Mehr als

100000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit
ernährt und gedeihen dabei wund-
erbar, — der schlagendste Beweis
für die Güte dieses Präparats. —
Vorrätig in Kolonial-Waren- und
Droguen-Geschäften.

94-er neuen Salzhering

veit, in zarter, fetter Ware, wie solcher
in dortiger Gegend selten zu haben ist,
das **10 Pfd.-Kist** oder **4 Liter-Doie** mit **Zug.**
ca. **40 Stück** franco Nachn. **Mk. 3,00.**

L. Broken, Heringsfabrik,
Greifswald a. d. Ostsee.

Feuer-Assecuranz-Verein

in **Altona.**

Gegründet **1830.**

Die unterzeichnete General-Agentur bringt
hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Herr

Joh. Hr. Pottkemper

in **Oldenburg**

zur **Haupt-Agentur** der Gesellschaft für
Stadt und Amt Oldenburg ernannt

worden ist.

Hannover, im Mai 1894.

Die **General-Agentur.**

Friedr. Alane.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung
halte ich mich zum Abschlusse von **Versiche-**
rungen gegen Feuers- und Explosions-
gefahr bestens empfohlen.

Oldenburg, im Mai 1894.

Joh. Hr. Pottkemper,

Bliecherstr. 1, beim Stau.

Bad Lauterberg a. Harz.

Hotel Pangreh,

ersten Ranges, durch Neubau vergrößert.

Malerkittel, Dresshosen und Jacken,
alle Sorten **Arbeitskleider, Mäntel-**
Westen, Kittel, Hemde und Strümpfe
zu niedrigsten Preisen.

J. Bierfischer, D. Heinen Nachf.

Damen-Lastingschuhe mit Gummizügen,
à Paar **1 Mk. 40 P.**, **Lastings-Stiefelchen**
und **Schmürschuhe** halte bestens empfohlen;
weiße und braune **Zuragschuhe.**

J. Bierfischer, D. Heinen Nachf.

Zu vermieten Wohnung mit

Land bis zu 5 Scheffelsaat in

der Nähe der Blöhersfelder

Chaussee.

C. Memmen, Bergstr. 5.

1a streichfertige Oelfarben, Pfd. 40 P.,

1a echt Stach. Theer, Pfd. 10 P.,

1a Kohlentheer, Pfd. 6 P.,

(bei Original-Faß bedeutend billiger),
ferner: **trockene Farben, Fußbodenöl, Fuß-**
bodenlacke, Möbel-, Sarg- und Spritlacke,
Pinsele und Bronzen in bekannter Güte zu
billigen Preisen.

H. Suding.

Korsetts

in allen Weiten empfiehlt

W. Weber, Langestr. 86.

Briefmarken

von **Oldenburg, Han-**
nover u. s. w., sowie
ganze Sammlungen
kaufe zu hoch. Preisen.

Aug. Tönjes,
D. Alademannstr. 13

Feinste Matjesheringe,

Stück 10 P., empfiehlt

J. G. Stöltje,

Haarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Prima Heringe, Stück 5 P., Pfd. 40 P.,

bei **J. G. Stöltje.**

Magdb. Sauerkohl, Pfd. 6 P., empfiehlt

J. G. Stöltje.

Kaufe und verkaufe alle Sorten alter **Brief-**
marken, auch werden solche in Tausch ge-
nommen bei **L. Schorch, Kurwischstr. 1.**

Fleisch-Zwieback für Hunde aller Rassen,
beste Fütterung.

L. Schorch, Kurwischstraße 1.

Vöwenhagen

b. **Dransfeld.**

Lustort und Sommerfrische; schöne,
gezügelter Lage; herrliche Laub- und Nadel-
hölzer; 1 Stunde von Eisenb. Dransfeld und
1 1/2 Stunde von Weier- Dampfischiff-Haltest.

Bursfelde, Kälte und warme Bäder. Volle
Pension 3—3 1/2 Mk. Das Bade-Komitee.

Anfertigung von Beinlängen,

Unterhosen u. Unterjacken nach

Mass.

Theodor Schütte,

Maidmentstr. 1, Haarenstraße.

Leichte Unterzeuge,

Socken u. Strümpfe,

Strickgarne in Wolle, Halbwole

und Baumwole empfiehlt billig

Theodor Schütte.

Zu verk. ein gut erhaltener, 2 1/2 m hoher
eif. Ofen, eine gut erhaltene Schügenbüchse
(Hinterlader) Seitengewehrstr. 21.

Quart. 1. 1901.

Norddeutsche

Reform

Herrnangeh. Arn. Schröder.

Wichtiges Wafr. Mitglied Reichstagsabg.

Quartal 1. 1901. Zu verkaufen bei der Zeit.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Kapitalien

auf sofort oder später gegen

Hypothek in beliebigen Summen

zu **3 1/2 bis 4 % Zinsen** zu be-
legen durch

H. Haffelhorst,
11. Kirchenstraße Nr. 9.

Sch empf. mich z. Schneidern in u. außer
dem Hause. **J. Gömann, Sonnenstr. 6.**

Vakanten und Stellengesuche

Genshamm. Für eine größere Land-
wirtschaft suche auf sofort einen soliden tüch-
tigen **Großknecht.** **D. F. Oltmanns.**

Eghorn. Gesucht auf sofort ein Stelle.
G. Giers, Schulmacher.

Gesucht zum 1. August oder etwas später
eine **Pflegemutter** für die **Kleinkinder-**
Bewahranstalt in **Oldenburg.**

Anmeldungen nimmt entgegen

Frau von Barnekedt, Garterstr. 12.

Hotel Fischer.

Krankheitshalber per sofort ein Dienst-
mädchen gesucht.

Zwischenhahn. Gesucht auf sofort oder
1. August ein nicht zu junges **Mädchen,**
welches melken kann. Auskunft erteilt

Ahrens, Klempner.

Gesucht auf möglichst gleich ein junges
Mädchen für einen besseren landwirtschaftl.
Hausb. **Salair 150 Mk. Familienanschluß.**

Johannisstr. 13. Frau Blumenjaat.

Gesucht auf sofort ein junges **Mädchen**
für hier.

Johannisstr. 13. Frau Blumenjaat.

Gesucht zum 1. Juli ein **Haushälterin**
für hier.

Johannisstr. 13. Frau Blumenjaat.

Gesucht zum 1. Juli ein **Stundenfr.**
Dienstfr. 37, oben.

Ipwege. Gesucht auf sofort 3 **Gefellen.**

F. Zangen, Maurermeister.

Gesucht zum 1. Oktober d. J. eine **kleine**
Wohnung, enthält 3 **Kammern, 2 Stuben,**
Küche u. s. w., mit kleinem Garten in der
Nähe der Stadt.

Offerten mit Preisangabe erbitten

H. Haffelhorst, 11. Kirchenstr. 9.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Maifeste. Sonntag, den 1. Juli:

Abtanzball,

wozu freundlichst einladet **Woz zum Brost.**

Ohmsteder Mäggenkrug.

Am Sonntag, den 1. Juli d. J.:

BALL,

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Hierzu ladet ergebenst ein **H. Willers.**

Wiefelsieder

Schützen-Verein.

Des **ammerländischen Sängerkreises**

halber findet das monatliche **Probefest**

nicht am **24. Juni,** sondern am **1. Juli,**

nachm. **4 Uhr,** statt. — Die Schützen wollen
sich um **2 Uhr** verammeln, da noch Ver-
schiedenes zu beschließen ist.

Die **Verpachtung der Bodenplätze**
zum diesjährigen am **19. und 20. August**
stattfindenden **Schützenfest** findet am **2. Juli,**

nachm. **5 Uhr,** hier im Dorf an Ort und
Stelle statt. Der **Karussellplatz** ist bereits
vergeben.

Der Vorstand.

UNION.

Donnerstag, den 28. Juni:

3. Abonnements-Konzert.

Anfang **6 Uhr.**

NB. Abonnements sind noch an den be-
stimmten Stellen zu haben.

Hüttner,

Königl. Musikdirekt.

Krieger-Verein

Zweelbäte.

Versammlung Sonntag,

den 1. Juli, abends **7 Uhr,** im Vereinslokal.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder.

Ausgabe der Vereinsabzeichen. Hebung der
Beiträge.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Scharrel. Am Sonntag, 1. Juli d. J.:

Tanzmusik.

Anfang **5 Uhr,** wozu freundlichst einladet

Joh. Oltmer.

Vorbest. Am Sonntag, den 1. Juli:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Fr. Harms.**